

zu personellen Veränderungen: Oberlehrer Sebastian Rom wurde nach Häring „strafversetzt“ und Oberlehrer Toni Katschthaler von Brixlegg nach Schwoich. Allein das Wissen um diese Liste war für manche Lehrperson eine spürbare Belastung. Erst das Amnestiegesetz des Jahres 1949 schaffte etwas Ruhe und Ausgeglichenheit, auch wenn man damals gar bald merkte, daß der kleine „Mitläufer“ im Verhältnis härter bestraft wurde als die eigentlich Verantwortlichen. Das Entnazifizierungsgesetz kam nicht so zum Tragen, wie die Besatzungsmächte es gewollt.

In Schwoich durften nach 1945 die Halleiner Schulschwester (Schwester Adele!) den Unterricht wieder aufnehmen, wenn auch nur für kurze Zeit. Dann kam die Frage auf, ob ihr Bleiben schon aus Altersgründen noch gerechtfertigt erscheint. Ihr Heimgang ins Mutterhaus löste in Schwoich gegensätzliche Meinungen aus. Und als der Chronist im Herbst 1948 als Lehrer nach Schwoich kam, bekam er die Ablehnung völlig schuldlos zu spüren.

Im Dezember 1946 begann die Schulausspeisung der „Schweizer Hilfe“. Alle Schüler bekamen täglich ein Mittagessen. Kurze Zeit später löste die UNICEF (Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen) die Schweizer Hilfe ab. Für jedes Kind waren zusätzlich 300 Kalorien vorgesehen. Den Küchendienst im Obergeschoß des Schulhauses besorgte Frau Katharina Payr, vulgo „Schulhaus-Kathl“, später dann im alten Schulhaus. In 10-Liter-Kübeln wurde die Suppe in die einzelnen Klassen gebracht und von den Lehrpersonen mit Hilfe der größeren Schüler verteilt. Ab 1949 ebte der Bedarf rasch ab, und immer weniger Kinder nahmen die Ausspeisung dankbar an.

Oberlehrer Toni Katschthaler unternahm, als der Chronist 1948 nach vierjähriger sibirischer Kriegsgefangenschaft jung verheiratet in Schwoich als Lehrer begann, alle verfügbaren Schritte, um wieder in seine Heimatgemeinde Brixlegg zurückzukommen. Im Herbst 1949 war es dann soweit. Katschthaler wurde nach Kundl versetzt, unterzog sich der Hauptschulprüfung und kam auf diesem Umweg wieder nach Brixlegg. Der Chronist erinnert sich lebhaft des Tages der Glockenweihe 1949, als man ihn in das Gemeindegasthaus „befahl“, und bei Anwesenheit des Herrn Bezirkshauptmanns J. v. Riccabona, Bürgermeisters Josef Ellmerer und Hw. Herrn Pfarrers Matth. Gumpold wurde ihm ein Verpflichtungsschreiben überreicht, mit dem Bemerken, wenn er bereit sei, dies zu unterschreiben, dann könne er die freiwerdende Schulleiterstelle übernehmen. Der Chronist kann sich aller Punkte heute nicht mehr entsinnen, nur so viel: Man verlangte von ihm auch

die Übernahme von außerschulischen Funktionen (Organist, Kirchenchorleiter, Chorleiter beim Männerchor, stellvertretender Standesbeamter, Schriftführer im Ortsschulrat und die Bereitschaft, sich anderen Vereinen zur Verfügung zu stellen u. a.). Ein Umstand und ein Arbeitsbeginn, der heute unwirklich erscheint; aber es war nun einmal so.

Ab 1950 stieg die Schülerzahl ständig an, und die Senkung der höchstzulässigen Schülerzahl je Klasse hatte einen spürbaren Lehrermangel zur Folge, und es kam der Umstand der „lehrerlosen Klasse“ auf. Diese Belastung wurde später „künstlich“ beibehalten, als es darum ging, Schwoich aus dem Berechtigungssprengel der Hauptschule Kufstein zu lösen, zur Aufgabe der ausgebauten Volksschuloberstufe (mit den Zusatzfächern: Lebensprakt. Rechnen, Schriftverkehr, Geom. Zeichnen, Kurzschrift und Englisch) zu bewegen und damit zum Übertritt in den Pflichtsprengel der Hauptschule Kufstein. Damit fand die Zielsetzung des Chronisten als Schulleiter eine völlig neue Richtung. Bislang war es sein vorrangiges Bemühen, das Leistungsniveau zu heben, talentierten Schülern den Weg ins Studium zu ermöglichen, und ansonsten soll jeder Schüler eine solide Berufsausbildung anstreben. Die Voraussetzung dazu gab die ausgebaute Volksschuloberstufe. Bedingt durch die umliegende Industrie waren es 1950 immerhin noch 62% der Schulentlassenen, die einen schnellen Verdienst anstrebten und Hilfsarbeiter wurden. 1971, durch intensive Aufklärung, waren es nur mehr 8%. Schüler der Volksschule Schwoich standen oft genug im Mittelpunkt des Lehrlingswettbewerbes; so im Zeitraum von 1961 bis 1981: 3mal Bundessieger (Tischlerhandwerk), 15mal Landessieger (in verschiedenen Berufszweigen), 5mal bester Absolvent der Landwirtschaftlichen Berufsschule Rotholz. Berechtigungssprengel zur Hauptschule Kufstein: ab 1950. Ausgebaute Volksschuloberstufe: von 1959/60 bis 1976/77. Übernahme in den Pflichtsprengel nach einem Gemeinderatsbeschuß ab dem Schuljahr 1973/74.

An der Volksschule Schwoich kam der musische und der soziale Aspekt stark zum Tragen: z. B. 1947 das Muttertagsspiel im Saal des Gasthofs „Neuwirt“ mit dem Märchenspiel „Hänsel und Gretel“, 1948: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, 1949: ein Sprechstück zur Glockenweihe oder das Weihespiel anlässlich der Primizfeier von Bruno Johann Stegmayr am 29. Mai 1947 u. a.

Immer wieder war es Frau Koll. Anni Gottinger, die hier ihr Bestes gab, denn die Theateraufführungen wurden seitens der Bevölkerung gerne angenommen.